

Presseinformation

BLEIB GESUND STIFTUNG

Verleihung Oskar-Kuhn-Preis 2003
Berlin, 26.6.2003



STATEMENT

von Dr. Hans Jürgen Ahrens anlässlich der Verleihung des Oskar-Kuhn-Preises

– Es gilt das gesprochene Wort –

Die Krankenkassen haben durch den Gesetzgeber einen Aufklärungsauftrag, den sie durch eine umfassende Versichertenkommunikation wahrnehmen. Effektive Kommunikation ist eine eminent wichtige Voraussetzung zur erfolgreichen Prävention einerseits und für einen optimalen Heilungsverlauf andererseits. Nur involvierte und gut informierte Patienten können eigenverantwortlich handeln und den Genesungsprozess aktiv mitgestalten. Aber Gesundheit braucht mehr als eindimensionale Kommunikation. Sie braucht das Gegenüber, das aufmerksam auf die Sorgen und Nöte des Einzelnen eingeht. Sie braucht den Austausch mit Gleichgesinnten und die Fähigkeit, sich einzufühlen. Eine solche mehrdimensionale Kommunikation bedarf des Engagements zur Auseinandersetzung mit dem Thema, braucht Erfahrung und auch Zeit. Faktoren, die im Gesundheitswesen für sekundäre Bedarfe nur selten gegeben sind.

In Zeiten knapper Ressourcen brauchen wir daher um so mehr das Engagement Einzelner, um den Notwendigkeiten einer gewinnbringenden mehrdimensionalen Kommunikation und damit dem Wunsch kranker Menschen nach mehr Unterstützung gerecht zu werden. Es gibt in Deutschland viele kleine sehr engagierte Projekte, die sich mit der Verbesserung der Kommunikation im Gesundheitswesen befassen. Initiiert von Beschäftigten im Gesundheitsbereich, Angehörigen oder Betroffenen selbst, führen diese häufig ein Schattendasein, obgleich sie Enormes leisten. Viel zu oft werden sie von der Öffentlichkeit gar nicht wahrgenommen und haben nur selten Zugang zu öffentlichen Geldern.

Die **BLEIB GESUND STIFTUNG** hat sich der Förderung dieser Nischenprojekte verschrieben und den Oskar-Kuhn-Preis 2000 ins Leben gerufen, um solchen Pro-

jekte zu mehr Öffentlichkeit zu verhelfen und sie finanziell zu unterstützen. Aufgrund der langjährigen guten Beziehung zwischen wdv und AOK hat sich die wdv Gesellschaft für Medien und Kommunikation entschieden, der Stiftung den Namen des AOK-Versichertenmagazins **Bleibgesund** zu geben, das der wdv seit mehr als 40 Jahren für die AOK publiziert, und mich gebeten, das Kuratorium der Stiftung zu leiten. Als Vorstandsvorsitzender des AOK-Bundesverbandes liegt es mir besonders am Herzen, den gemeinnützigen Ansatz der Stiftung zu unterstützen. Insbesondere die Vielfalt der in den ersten drei Jahren seit Bestehen der Stiftung ausgezeichneten Projekte, ihre Kreativität und ihre neuen und innovativen Ansätze verdienen auch meine ganz persönliche Anerkennung. Unser Gesundheitssystem braucht das Engagement Einzelner, die durch ein persönliches Involviertsein in der ein oder anderen Form einen besonderen Blick für die Notwendigkeiten haben und sensibel auf diese reagieren.

Um nur einige Beispiele zu nennen: Der im letzten Jahr ausgezeichnete Krebskompass, eine Internetseite mit einer Fülle hervorragend aufbereiteter Informationen rund das Thema und der Möglichkeit des Austausches im Chat, zeigt ebenso wie die diesjährig prämierte tourette.de von Herrn Hempel, welche hervorragenden Möglichkeiten die neuen Medien bieten. Das Tourette-Syndrom ist noch immer relativ unbekannt. Die Besonderheit der Tics, die dem unwissenden Laien nicht als Symptome einer neurologischen Erkrankung erscheinen, schaffen für die Betroffenen eine enorm erschwerte Alltagswelt. Mehr Kenntnis über die Hintergründe verhilft zu einem verständnisvollen Umgang. Hier bietet das Internet nicht nur die Möglichkeit der schnellen und effektiven Information, sondern erreicht auch eine Öffentlichkeit, wie sie mit anderen Medien nur viel kostenintensiver erreicht werden könnte.

Auch die onko-kids.de, die wir im ersten Jahr prämierten konnten, zeigt, dass die neuen Medien Chancen bieten, die man unbedingt nutzen sollte. Durch das Projekt wird krebskranken Kindern während des Klinikaufenthaltes die Möglichkeit gegeben, Kontakt zu Eltern, Geschwistern, Schulkameraden und Lehrern zu halten und trotz Behandlung weiter am Leben teilhaben zu können. Dieses Projekt ist übrigens von betroffenen Eltern initiiert worden und verdient wie alle anderen Projekte jede Unterstützung, die wir geben können. Das Internet bietet die einzigartige Chance, die mit Krankheit und Therapie so oft einhergehende Isolation auf zu brechen.

Ein anderer wichtiger Punkt ist die Wissensvermittlung selbst, die auf vielerlei Art und Weise geschehen kann. Ohne die richtige Information kann der Wille zum Helfen den Einzelnen schnell überfordern; schlimmstenfalls sogar mehr Schaden als Nutzen anrichten. Im letzten Jahr hat die Stiftung u.a. das Projekt der Sprachwissenschaftlerin Frau Sachweh prämiert, die sich in Ihrer Doktorarbeit mit dem Thema Kommunikation in der Altenpflege beschäftigt hat. Die Ergebnisse ihrer Studie machen deutlich, wie wichtig der richtige kommunikative Umgang mit alten und pflegebedürftigen Menschen ist. Ihre daraus entwickelte Seminarreihe hilft Schwestern und Pflegern, den richtigen Ton zu treffen. Das trägt nicht nur dazu bei, die täglich notwendigen Abläufe im Pflegealltag reibungsloser zu gestalten, sondern schafft vor allem eine neue kommunikative Ebene, die Würde des Pflegebedürftigen aufrecht zu erhalten. Ähnliches zeigt sich bei dem diesjährigen Preis für die Deutsche Alzheimer Gesellschaft, die zusammen mit der Janssen-Cilag GmbH die Schulungs-CD-ROM für pflegende Angehörige von Alzheimerpatienten entwickelt hat. Insbesondere der medizinische Laie benötigt enormes Hintergrundwissen, um angemessen auf die Veränderungen der Persönlichkeit eines Alzheimerpatienten reagieren zu können. Bis hin zu ganz pragmatischen Erläuterungen für die tägliche Pflege in den verschiedenen Stadien der Erkrankung werden hier unabdingbar notwendige Informationen vermittelt. Aber auch die psychische Belastung für die Pflegenden und die im Gesundheitssystem angebotenen Hilfen werden thematisiert. Darüber hinaus bieten die Seminare dem Einzelnen Kontakt zu anderen Pflegenden und ebnen damit auch den Weg zur Gründung von Selbsthilfegruppen.

Mediale Kommunikation ist jedoch oft auch kritisch zu bewerten, wie die in diesem Jahr mit einer Lobenden Anerkennung prämierten Studie zu Jugendlichen und der Darstellung von Alkohol im Fernsehen zeigt. Ziel des Projektes ist es, den in den Medien oft unkritischen Umgang mit Gefährdungspotenzialen auf zu zeigen und die Öffentlichkeit hierfür zu sensibilisieren. Die medial vermittelten Leitbilder einer alkoholkonsum-orientierten Gesellschaft Jugendlichen deutlich zu machen, hat zudem eine enorme Bedeutung für die Prävention. Aber auch die kreativen Herangehensweisen an die Kommunikation verdienen hohe Aufmerksamkeit. Über Kunst und Kultur erreichen viele Projekte einen intuitiven, emotionalen Zugang zum Thema. Seien es die Klinikclowns, die im letzten Jahr für ihr kulturelles Engagement in der Uniklinik Münster ausgezeichnet wurden, oder sei es der Brückenschlag zwischen Sehenden und Blinden, den die Ausstellungen der Reliefbilder von Frau Ende für Blinde und Sehende vollbringen. Sich in die Welt des anderen hineinversetzen und

sich über die unterschiedliche Herangehensweise an Kunst austauschen zu können, ist dabei nur die eine Seite. Blinden Menschen überhaupt einen Zugang zu visuellen Künsten zu ermöglichen, die andere. Das verdient ebenso lobende Anerkennung, wie eine kritische Auseinandersetzung.

Die Projekte machen deutlich, mit wie viel Herzblut man beteiligt sein muss, um sich in die Lage von kranken oder behinderten Menschen versetzen zu können. In vielen Fällen können uns die Betroffenen selbst sagen, was sie zusätzlich zur kurativen oder palliativen Behandlung benötigen. Manchmal braucht es viel Kreativität und Einfallsreichtum, um neue Wege in der Kommunikation zu beschreiten. In anderen Fällen wiederum ist die wissenschaftliche oder erfahrungsbasierte Auseinandersetzung notwendig, deren Ergebnisse kommuniziert werden müssen. Dafür bietet der Oskar-Kuhn-Preis die nötige Unterstützung. Er ist einzigartig in diesem Bereich, da er die Kommunikation im Gesundheitswesen in den Vordergrund stellt und damit ihrer bisher kaum beachteten Bedeutung zu mehr Aufmerksamkeit verhilft. Das kommunikative Miteinander zu unterstützen heißt, zu einem besseren Verständnis zu verhelfen.

Die einzelnen Projekte leisten Großartiges und benötigen hierfür die Unterstützung aller. Ich denke, dass wir besonders als soziale Gemeinschaft dieser Leistung großen Respekt schulden.